



Beiträge zur Geschichte der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen

Nachruf auf Ernst Pichler

von Hauptmann Rolf Isler, Kommandant der Fliegerstaffel 7

Blenden wir zurück auf das internationale Flugmeeting vom Mai 1956. Wir erinnern uns der unübersehbaren Menschenmenge, welche dort den Fortschritt der Technik bestaunte, die Präzision der Akrobatikstaffeln bewunderte, aber beim Gedanken erschauerte, dass all diese Mittel nur dem einen Ziele dienen: der Vernichtung des Menschen.

Es gab aber eine Programmnummer, über welcher dieser Schatten des Mars nicht lag: die Doppelakrobatik der beiden Segelflugzeuge. Das war Fliegen um des reinen Fliegens, Sport um des reinen Sportes willen. Das hintere Flugzeug wurde gesteuert von einem Piloten, dessen Einstellung zur Fliegerei in diesem Akrobatikprogramm den schönsten Ausdruck fand – von einem Piloten, dem heute die Flügel gebrochen sind: von Ernst Pichler, unserem Piccolo.



Der Aero-Club der Schweiz, die Akademische Fluggruppe Zürich und die Fliegerstaffel 7 haben mich beauftragt, der schwergeprüften Familie Pichler die tiefempfundene Anteilnahme auszusprechen. Alle, welche diese Familie kennen und wissen, was der einzige Sohn Ernst für sie bedeutete, verstummen vor der Tragik dieses Unglücksfalls.

Wenn wir uns an unseren Piccolo erinnern wollen, dann muss vorerst alle Traurigkeit weichen; in seinem Wesen war für sie kein Raum. Er war ein glücklicher und froher Mensch.

Gerne erinnere ich mich des Tages, da sich der damalige Wachtmeister Pichler erstmals zum Dienst in meiner Staffel gemeldet hat. In seinen hellen, klaren Augen stand der Stolz über das erreichte Ziel. Mit einer Hingabe hat er die ihm übertragene Aufgabe gelöst, die uns alle erkennen liess: Hier wurde der Fliegerei ein Mann geschenkt, dessen Flamme der Begeisterung ihn zu Ungewöhnlichem befähigen würde. Schon drei Jahre später wurde Leutnant Pichler zur Weiterausbildung vorgeschlagen und zur späteren Übernahme der Fliegerstaffel 7 bestimmt. So verliert diese Einheit in Dir, lieber Piccolo, nicht nur einen lieben Freund und treuen Kameraden; sie verliert auch ihren zukünftigen Kommandanten. Schon im nächsten Einsatz muss sich die Lücke in der Formation schliessen; in der Erinnerung aber wirst Du uns begleiten – vergessen werden wir Dich nicht.

Zu Deiner vornehmsten Aufgabe, der Du Deine ganze Freizeit geopfert hast, zählte die Leitung der Akademischen Fluggruppe Zürich. Du hast aber diese Gruppe nicht nur über vier Jahre präsiert, Du hast sie geführt, mitgerissen, ihr mit Deinem Elan eine Dynamik verliehen, welche dieser Gruppe zur heutigen Stellung verhalf. Deine Gabe, Menschen zu führen und sie für Ideale zu begeistern, fand ihre Entfaltung. Aber was wir alle an Dir liebten, war ja nicht der erfolgreiche Präsident der Akademischen Fluggruppe, nicht der initiative Mitarbeiter auf dem Birrfeld und nicht der Förderer der Rettungsflugwacht: Wir liebten den Menschen Piccolo. Deine offene Art, Dein Charme und Deine Liebenswürdigekeit öffneten Dir die Türe zum Mitmenschen; zu Deinen Erfolgen aber verhalt Dir Dein unerschütterlicher Optimismus. Du packtest die Probleme an mit einem frischen Tatendrang. Hindernisse waren nie ein Grund zum

Ausweichen, sondern immer Anlass zu noch höherem Einsatz. Weit war die Spanne Deiner Interessen. Nur die Liebe zur Natur konnte Brücke sein vom Tierarzt über den Militärpiloten zum passionierten Segelflieger. Fliegen war Dir innerstes Erlebnis, Erfüllung des uralten Traumes. Einem Schmetterling gleich hast Du Dir Deine Flügel reingehalten – im Zeitalter der Düse und des Überschalles. Mit jugendlichem Übermut, mit Phantasie und einem goldenen Humor hast Du es verstanden, unserer Fliegerei ein kleines Stück jener Romantik zurückzugeben, die längst verloren schien.

Und von diesem prächtigen Menschen müssen wir Abschied nehmen. Fragen wir nicht warum – seien wir dankbar für die schönen Stunden, die wir mit ihm erleben durften. Du wurdest uns geschenkt, Du wurdest uns genommen; was uns bleibt, das ist die Erinnerung an einen lieben, treuen Freund. Piccolo, leb wohl!

So will Fliegen denn ein Weg des Glaubens sein
und des Vertrauens;
von Furcht ist keine Rede mehr,
auch wenn ein Hauch Gefahr darüber weht.

Kurt Sempert †

Dieser Nachruf ist in der «Schweizer Aero-Revue» vom 13. Februar 1957 erschienen.